

Totentafel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte
(Société suisse de préhistoire)**

Band (Jahr): **20 (1928)**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

burg im Breisgau, in die Gegend von Engen, nach dem Refugium bei Untereggenen (Baden), nach dem Museum von Leiden in Holland und nach Bregenz. Auf Einladung der Römisch-Germanischen Kommission fuhr der neue Sekretär nach dem Goldberg, wo Dr. Bersu seine bekannten großen Ausgrabungen durchführt. Die Reise wurde wesentlich erleichtert durch die Teilnahme an der Reise durch A. Gerster in Laufen, dessen Auto es erlaubte, eine Menge von Fundplätzen zu besichtigen, die sonst kaum erreichbar gewesen wären. So konnten außer einer Reihe von Museen, Höhensiedlungen usw. unter der Führung von Dr. Bersu auch eine ganze Zahl von Donaukastellen besucht werden. Wir sprechen beiden Herren an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank aus.

Das Sekretariat hat es unternommen, die schon seit Gründung der Gesellschaft als wünschbar bezeichnete *archäologische Landesaufnahme* in die Wege zu leiten. Die Kantone Graubünden und Thurgau sind bereits so weit fortgeschritten, daß sie den Fachkollegen gute Dienste leisten werden. Wir hoffen bis in einigen Jahren die Arbeit so gefördert zu haben, daß unsere Forschung in weitem Maß davon Nutznießerin sein kann. Zu diesem Zweck aber ist es unbedingt notwendig, daß unsere Mitglieder die Arbeit des Sekretärs in weitgehendem Maße unterstützen. Wir machen in diesem Zusammenhang namentlich auch auf das beiliegende kleine Zirkular aufmerksam.

Der *Diapositivsammlung* soll in Zukunft besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Sie kann heute den Mitgliedern insgesamt über 200 Lichtbilder bieten, über die den Mitgliedern ein Katalog zur Verfügung steht. Wir möchten darauf aufmerksam machen, daß das Sekretariat stets für Schenkungen von weiteren Diapositiven dankbar ist, namentlich auch von solchen aus neuen Ausgrabungen. Die Leihgebühr der Bilder beträgt 20 Rappen per Stück.

Der *Übergang des Sekretariats nach Frauenfeld* brachte natürlich eine kleine Hemmung mit sich. Erfreulicherweise hat sich allerdings gezeigt, daß der Korrespondentendienst nicht allzusehr darunter gelitten hat. Die Mitglieder bringen auch dem neuen Sekretär Vertrauen entgegen, so daß er hoffen kann, daß die durch seinen Vorgänger geschaffene Linie nicht allzusehr gedrückt werden wird. Der Umstand, daß der Sekretariatswechsel eine etwas mühsame Sache war und daß ein wesentlicher Teil des Inventars erst Anfangs Dezember in Frauenfeld eintraf und ein weiterer heute noch in Solothurn liegt, mag es entschuldigen, wenn da und dort noch nicht alles ganz klappt und der neue Sekretär nicht überall in wünschenswerter Weise im Bilde ist.

II. Totentafel und Personalnotizen.

Wir haben dieses Jahr nur weniger Toter zu gedenken:

Jakob Wiedmer 1876—1928. In Bern verschied nach jahrelangem schweren Leiden der frühere Museumsdirektor Jakob Wiedmer, der zu den

Gründern unserer Gesellschaft gehört und auf dem Gebiete der urgeschichtlichen Forschung der Schweiz Bleibendes geschaffen hat.

Jakob Wiedmer war aus dem Kaufmannsstande hervorgegangen, hatte sich aber schon frühe in enger Fühlungnahme mit Ed. von Fellenberg an der Bodenforschung des Oberaargaus, seiner Heimat, betätigt. Als 1902 der Pf. Burgäschli von den Museen Solothurn und Bern in gemeinsamer Arbeit ausgebeutet wurde, gehörte J. Wiedmer zu den ständigen Mitarbeitern. Sein Beruf führte ihn später nach Griechenland, wo er seiner Leidenschaft, der Altertumsforschung, auf dem klassischen Gebiete Altgriechenlands obliegen konnte. Um sein Wissen zu mehren, vertiefte er sich in die Fachliteratur, in der er sich erstaunlich gut auskannte. Jede Gelegenheit, sich auch in die technische Seite der Forschung einzuarbeiten, wurde von ihm eifrig ergriffen, wozu sich in Athen reichlich Möglichkeiten boten. Im Umgange mit Fachleuten erwarb er sich eine allgemeine Übersicht und allerhand Kenntnisse, die ihm später vorzüglich zustatten kamen. — In die Schweiz zurückgekehrt, unternahm er 1903 die Ausgrabung des hallstätischen Gräberfeldes von *S u b i n g e n* (Solothurn). 1905 wurde ihm am bernischen HM. das Amt eines Vizedirektors und Vorstandes der archäologischen Abteilung angeboten. Von 1907—10 war er Direktor. In dieser Stellung wußte er der Forschung neuen Antrieb zu verleihen. Sein Augenmerk war hauptsächlich auf große Ausgrabungen gerichtet, die nun in rascher Folge einsetzten. 1906 grub er das umfangreiche Tèneigräberfeld von *M ü n s i n g e n* aus, das zu den bestuntersuchten unseres Landes gehört. An Hand der dortigen Vorkommnisse gelang es ihm, die bisherige Einteilung der Latènestufe in drei Abschnitte noch durch Unterabschnitte zu erweitern. Wie er den Blick für urgeschichtlich wichtige Fundplätze besaß, so verstand er es, auch das Material zu meistern. Er hatte eine ausgesprochen wissenschaftliche Anlage mit genialem Einschlag. Im Jahre 1908 wurde durch J. Wiedmer und A. Hegwein das große keltischrömische Gräberfeld auf dem Roßfeld bei Bern ausgegraben. Die reichen und wichtigen Grabfunde, die bei diesem Anlaß gehoben wurden, bilden ein ungemein wertvolles Material für die Kenntnis der römischen Provinzialkultur. — In Anerkennung seiner Verdienste wählte ihn 1908 die neugegründete Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte zu ihrem *ersten Präsidenten*. Auf einer großen Orientreise, die ihn 1910 nach Konstantinopel und Kleinasien führte, verfolgte er außer großgedachten geschäftlichen Unternehmungen auch wissenschaftliche Ziele. Bald nach seinem Rücktritte vom HM. in Bern befiel ihn ein schweres Leiden, das ihn seiner geliebten Forschung entriß und auf ein lange dauerndes Krankenlager zwang. Aber seine starke Natur setzte sich standhaft über die Krankheit hinweg, und noch von seinem Krankenzimmer aus hat er Proben seiner ungebrochenen Geisteskraft geliefert. Die schweizerische Urgeschichtsforschung gedenkt in Dankbarkeit des Verewigten. O. Tschumi.

Am 10. Juli starb in Zürich D r. H a n s T r o g , Redaktor der „Neuen Zürcher Zeitung“. Trotzdem er nicht Mitglied unserer Gesellschaft war, hat er un-

serer Wissenschaft doch große Dienste geleistet durch seine Bereitwilligkeit, die Erkenntnisse unserer Forschung in seinem Blatte zu verbreiten. Wir sind ihm dadurch zu großem Dank verpflichtet worden.

* * *

Eine Ehrung durch das Deutsche Archäologische Institut erfuhren die Herren Dr. F. Stähelin (Basel), Dr. K. Stehlin (Basel), Dr. E. Tatarinoff (Solothurn), Dr. O. Tschumi (Bern), Dr. D. Viollier (Zürich), indem sie zu ordentlichen Mitgliedern ernannt wurden. Herr Dr. R. Bosch (Seengen) erhielt die Urkunde als korrespondierendes Mitglied.

Wir können es nicht unterlassen, hier auch noch einen Gedenktag zu registrieren: Wenige Wochen nach Antritt der Präsidentschaft unserer Gesellschaft durfte unser verehrter Dr. Tatarinoff seinen 60. Geburtstag feiern. 15 Jahre lang hat er das Schiff unserer Forschung als Sekretär gesteuert, und die 15 Bände unserer Jahresberichte, die aus seiner Feder hervorgegangen sind, legen Zeugnis davon ab, daß die Gesellschaft in dieser Zeit einen ungeahnten Aufschwung genommen hat, den wir in erster Linie ihm zu verdanken haben. Wir werden auch in den nächsten Jahren seine Hilfe nicht vermissen können und wünschen dem Jubilaren mit guter Gesundheit noch manchen wissenschaftlichen Erfolg.

III. Verschiedene Notizen.

1. Vereine und Gesellschaften.

Der Aargauische Heimatverband hat eine Stoffübersicht zur Anregung seiner Mitarbeiter herausgegeben, die der Äufnung des Heimatarchivs die Wege bahnen soll. Es sollen gesammelt werden alle Notizen, die sich auf die Dorfchroniken, auf die Natur und die Beziehungen der Menschen zu ihr und den Menschen und seine Beziehungen zu seinesgleichen beziehen sollen. Bei dem regen heimatkundlichen Leben im Kanton Aargau steht zu erwarten, daß diese Aktion des Heimatverbandes nicht das gleiche Schicksal hat, wie viele ähnliche Aktionen, die schon in andern Kantonen unternommen worden sind, nämlich nur gut gemeint, aber ohne Erfolg zu sein.

Die Historische Vereinigung des Wynentals hat an ihrer ersten Jahresversammlung einen Vortrag unseres Kassiers, Dr. Bosch angehört und beschlossen, einen Fonds zur Förderung von Ausgrabungen zu gründen.

Die Fricktalische Vereinigung für Heimatkunde und Heimatschutz hat ihre Hauptkräfte der Bodenforschung zugewandt. Über ihre wichtigste Unternehmung, die Untersuchung des Grabhügels im Tägertli, Gemeindebann Schupfart, wird unser JB. noch zu berichten haben.

Die Historische Gesellschaft Wohlen, die in ihrer Generalversammlung vom 3. März 1929 ihren Namen in Historische Gesellschaft des